

Kontinuität und Wandel in der Pädagogik der frühen Kindheit: Handlungsfelder, pädagogische Ansätze und Professionalisierung

**Jahrestagung der DGfE Kommission Pädagogik der frühen Kindheit
2021**

Online-Tagung am 11. und 12. März 2021

Fakultät für
Angewandte
Sozialwissenschaften



UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft
Sektion Sozialpädagogik und
Pädagogik der frühen Kindheit

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Inhalt

Einführung	3
Tagungsprogramm	5
Abstracts der Keynotes	10
Abstracts der Vorträge	14
Übersicht Posterpräsentationen	32
Kulturelles Rahmenprogramm	34

Kontinuität und Wandel in der Pädagogik der frühen Kindheit: Handlungsfelder, pädagogische Ansätze und Professionalisierung

Die Handlungsfelder der Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit und deren Angebote stehen seit über zwei Dekaden im Blickfeld bildungs-, sozial- und familienpolitischer Initiativen und Interessen. Das Spektrum an Angeboten verweist zudem auf eine inhaltliche Diversifizierung der Arbeits- und Praxisfelder und ihrer pädagogischen Ansätze. Auch innerhalb der disziplinären Ausrichtung der Pädagogik der frühen Kindheit vollzieht sich eine Ausdifferenzierung, etwa thematischer, paradigmatischer und forschungsmethodischer Art. Dabei sind die Entwicklungen der Disziplin eng mit denen der Handlungsfelder verwoben.

Die Kommissionstagung nimmt die drei Schwerpunkte Handlungsfelder, pädagogische Ansätze und Professionsentwicklung/ Professionalisierung in den Blick. Dabei wird auch das Verhältnis zwischen den drei Bereichen und zwischen Praxis- und Wissenschaftsentwicklung zum Gegenstand der Auseinandersetzung.

1. Handlungsfelder

Die zu beobachtende Ausweitung der Forschung zu den klassischen frühpädagogischen Handlungsfeldern, den Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege, steht in Zusammenhang mit einem erheblich gestiegenen gesellschaftlichen Interesse an institutioneller Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Als markante Entwicklungen sind die Expansion frühpädagogischer Einrichtungen und Betreuungszeiten und die zunehmende

Ausdifferenzierung der Formate (einschl. solcher in privat-kommerzieller Trägerschaft) hervorzuheben. Zudem steigt die Bedeutung neuer Organisationsformen wie Familienzentren, Mehrgenerationen- und Bildungshäuser, die als integrierte Einrichtungsformen auch in der fachlichen Debatte zunehmend in den Blick geraten. Andere sich ausdifferenzierende Handlungsfelder, wie die Frühen Hilfen, die Familienbildung und -beratung und die Betreuung in der Schule wurden von der Pädagogik der frühen Kindheit als forschender Disziplin bislang noch wenig in den Blick genommen.

2. Pädagogische Ansätze

Pädagogische Ansätze stellen im Wesentlichen programmatische Verdichtungen pädagogischer Grundsätze, Rollenerwartungen und Handlungsweisen dar. Einige Ansätze, wie z. B. die Fröbelpädagogik, die offene Arbeit oder situationsorientierte Ansätze sind frühpädagogisch profiliert. Andere Ansätze, wie z.B. die Montessoripädagogik, domänenspezifische oder inklusionsorientierte Ansätze weisen dagegen eine disziplin- und handlungsfeldübergreifende Ausrichtung auf. Hinsichtlich Reichweite, theoretischer und empirischer Absicherung und Übertragbarkeit auf verschiedene Handlungsfelder der Pädagogik der frühen Kindheit differieren die verschiedenen Ansätze erheblich.

Trotz hoher programmatischer Bedeutung für die Frühpädagogik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit (früh-)pädagogi-

schen Ansätzen noch wenig entwickelt. Analysen ihrer programmatischen Ausrichtungen sind in der Pädagogik der frühen Kindheit eher selten. Auch über ihre Rezeption, Verbreitung, Umsetzung und Wirkung liegen nach wie vor nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Durch die Tagung hoffen wir, diese Lücken zu reduzieren.

3. Professionsentwicklung und Professionalisierung

In frühpädagogischen Handlungsfeldern ist seit vielen Jahren nicht nur ein Ausbau und eine Pluralisierung, sondern auch eine anhaltende Debatte um Fragen der Professionsentwicklung und

Professionalisierung zu beobachten. Sie findet ihren Ausdruck u. a. in der Ausweitung von Qualifizierungsmöglichkeiten und der Expansion des Fort- und Weiterbildungssektors. Insbesondere angesichts des Fachkräftemangels werden neue Ausbildungsformate auch im Bereich der Um- oder Nachqualifizierung erprobt, weshalb auch Fragen nach einer De-Professionalisierung der Handlungsfelder in den Blickpunkt rücken.

Die wissenschaftlichen Professionalisierungsdiskurse sind in mehrfacher Hinsicht komplex, unübersichtlich und miteinander verwoben: So werden bspw. nicht nur heterogene theoretische und definitorische Zugänge diskutiert, auch der jeweilige Professionalisierungsstand unterscheidet sich zwischen den frühpädagogischen Handlungsfeldern.

Die Tagung wird von der DGfE Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in Kooperation mit der TH Köln und der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau durchgeführt.

Lokales Vorbereitungsteam TH Köln (digitale Umsetzung): Caroline Hamsch, Marc Schulz

Lokales Vorbereitungsteam Uni Koblenz-Landau: Melanie Jester, Thilo Schmidt

Vorsitzende der DGfE Kommission Pädagogik der frühen Kindheit:
Bianca Bloch, Peter Cloos, Jens Kaiser-Kratzmann, Melanie Kuhn, Marc Schulz und Wilfried Smidt

Programm

Donnerstag 11.03.2021

9:00

Begrüßung

- Einführung in die Tagung durch den Sprecher der Kommission Marc Schulz
- Grußwort des Präsidenten der TH Köln Stefan Herzig
- Grußwort der Prodekanin für Inklusive Fakultäts- und Studiengangsentwicklung Andrea Platte
- Thematische Einführung durch Melanie Jester und Thilo Schmidt

9:30-10:30

Keynote 1 | Schwerpunkt Handlungsfelder

„Institutionalisierungen der Pädagogik der frühen Kindheit. Kartierungsversuche und Thesen“

Dominik Farrenberg (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen)

Moderation: Marc Schulz

11:00-13:00

Panel I | Schwerpunkt Handlungsfelder

Session 1: Handlungsfelder im Kontext von Vergleich, Übergang und Kooperation

Moderation: Jens Kaiser-Kratzmann

Peter Cloos, Frauke Gerstenberg & Isabell Krähnert: „Kind – Organisation – Feld. Erkenntnisse und methodologische Reflexionen eines Handlungsfeldvergleichs“

Jennifer Carnin: „Die Institutionalisierung von Schulkindsein in Kindertagesstätte und Grundschule: Verkörperungen von Adressat*innenschaft im Übergang“

Catalina Hamacher: „Vom Kind zum Fall – Ein Differenz-Dilemma in der Kooperationspraxis zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung?“

Session 2: Handlungsfeld Kita: Zugänge, Segregation und professioneller/akademischer Wandel

Moderation: Wilfried Smidt

Nina Hogrebe, Stefan Schulder & Anna Marina Pomykaj: „Segregation in der Kindertagesbetreuung in Deutschland: Ergebnisse auf Basis nationaler Bildungsstudien“

Britta Menzel & Antonia Scholz: „Gleicher Zugang für alle? Eine steuerungstheoretische Perspektive auf lokale Zugangsgestaltung zu frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland, Kanada und Schweden“

Anke König & Linda Wellmeyer: „Konstant im Wandel: Ambivalenzen im Handlungsfeld als Hemmschuh der Reform“

Session 3: Frühkindliche Bildung im Kontext von Fachkräften, Eltern und Familienzentren

Moderation: Thilo Schmidt

Stefan Michl & Boris Geier: „Welche Ansprüche haben Eltern, Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen an eine gute frühkindliche Bildung und Betreuung? Vorstellung multiperspektivischer Daten zur Qualität von Kindertagesbetreuung“

Fabian Hemmerich, Hande Erdem Möbius, Lars Burghardt & Yvonne Anders: „Gute Zusammenarbeit auch in Krisenzeiten? Ergebnisse einer Befragung frühpädagogischer Fachkräfte zu ihren Gründen, während der Corona-bedingten Schließzeit (nicht) mit Eltern in Kontakt zu stehen“

Franziska Vogt, Jutta Secht, Emely Knör & Janine Rüdüsüli: „Strukturen von Familienzentren in der Bodenseeregion – Ein internationaler Vergleich“

Session 4: Horte und Nachmittagsbetreuung im Kontext von Bildung, Ökonomisierung und Pädagogisierung

Moderation: Melanie Jester

Andreas Wildgruber: „Welche Bildung bieten Horte Kindern im Grundschulalter?“

Thomas Grunau: „Zwischen Singularisierung und Kollektivierung. Nachmittäglicher Betreuungsangebote als ökonomisierte und pädagogisierte Handlungsfelder (früher) Kindheit“

14:00-15:00 Keynote 2 | Schwerpunkt Professionsentwicklung/Professionalisierung

„Can Professional Development improve the Quality of Teaching and Child Development in Early Childhood? Findings from a Randomised Controlled Trial of the Leadership for Learning Intervention“

Iram Siraj (University of Oxford)

Moderation: Melanie Jester

15:20-16:30 Panel II | Schwerpunkt Professionsentwicklung/Professionalisierung

Session 1: Evidenzbasierte Professionalisierung und Forschung aus Sicht von Fach- und Leitungskräften

Moderation: Wilfried Smidt

Tina Friederich & Regine Schelle: „Evidenzbasierte Professionalisierung: ein Weg für die frühe Bildung?“

Beatrice Rupprecht & Katrin Lattner: „Professionalisierung durch Forschung? Die Sichtweise von pädagogischen Fach- und Leitungskräften zum Mehrwert von Forschungsergebnissen und eigenen Forschungsbeteiligungen“

Session 2: Zusammenarbeit mit Eltern

Moderation: Peter Cloos

Laura Burkhardt: „Kommunikation zwischen frühpädagogischen Fachkräften und Eltern – Bedeutung und professionelle Gestaltung“

Alexandra Witaschek, Kristė Baužytė & Jens Kaiser-Kratzmann: „Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder in der Kita“

Session 3: Persönlichkeit und Überzeugungen pädagogischer Fachkräfte

Moderation: Melanie Jester

Eva-Maria Embacher: „Persönlichkeit als Ressource – Zusammenhänge zwischen personalen Ressourcen und Wohlbefinden von elementarpädagogischen Fachkräften im Kindergarten“

Simone Dunekacke, Gerald Wittmann & Lars Jenßen: „Lassen sich Überzeugungen in der von Erzieher*innen geplanten Lernunterstützung erkennen? – Eine explorative Studie am Beispiel der frühen mathematischen Bildung“

Session 4: Professionalisierung im Kontext von (Un-)Gleichheit und der Bearbeitung von Differenz

Moderation: Bianca Bloch

Ulrike Sell: „(Un-)Gleichheitskritische Überlegungen zur Professionalisierung von kindheitspädagogischen Fachkräften in Mehrgenerationengesellschaften

Svenja Garbade: „Pädagogische Irrelevanzdemonstration als Professionalisierungsfolge der Bearbeitung von Differenz“

17:00-18:30

Netzwerktreffen der Gruppe der Nachwuchswissenschaftler*innen

Freitag, 12.03.2021

8:45 Begrüßung

9:00-10:00 Keynote 3 | Schwerpunkt Pädagogische Ansätze

„Warum wählen Eltern reformpädagogische Ansätze, z.B. Waldorfpädagogik?“

Heiner Ullrich (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Moderation: Thilo Schmidt

10:00-11:00 Live-Posterchat

Moderation: Melanie Kuhn

11:15-13:00 Panel III | Schwerpunkt Pädagogische Ansätze

Session 1: Frühpädagogik und frühpädagogische Ansätze im Kontext ethischer, raumtopographischer und erlebnispädagogischer Zugänge

Moderation: Melanie Kuhn

Oktay Bilgi: „Pädagogische Ansätze und ethische Fragen zur Mensch-Natur-Beziehung im Anthropozän“

Antonina Poliakova & Michèle Zirves: „Zum Verhältnis pädagogischer Ansätze und gelebter Räume“

Ulrich Wehner: „(Frühe) Bildung als Erlebnis. Zwischen klassischer Erlebnispädagogik und elementarer Erlebnispädagogik“

Session 2: Didaktik, Partizipation und offene Arbeit

Moderation: Thilo Schmidt

Ina Kaul: „Didaktik der Pädagogik der frühen Kindheit: Ein vergessener, pädagogischer Ansatz?“

Margarete Jooß-Weinbach & Gabriel Schoyerer: „Offenes Arbeiten zwischen programmatischem Anspruch und praktischer Wirklichkeit – Empirische Analysen aus dem ProKi-Projekt“

11:15-13:00 Panel IV | (Fortsetzung) Schwerpunkt Professionsentwicklung/Professionalisierung

Session 3: Professionalität im Kontext (schrift-)sprachlicher Bildung und der Wahrnehmung von Geschlechterdarstellungen

Moderation: Jens Kaiser-Kratzmann

Tanja Salem & Drorit Lengyel: „Professionelle Fähigkeiten frühpädagogischer Fachkräfte für sprachliche Bildung: Wahrnehmung, Interpretation und Handlungsplanung“

Susanne Geyer: „Wie kann eine stärker kognitiv orientierte Förderung der Schriftsprache sinnvoll in die üblichen spielerischen Aktivitäten von Kindergartenkindern im Alltag eingebettet werden? – Eine empirische Untersuchung zur Wirksamkeit von thematisch-fokussierten Rollenspielecken (Literacy-Center)“

Lars Burghardt & Fabian Hemmerich: „Frühkindliche Wahrnehmung von Geschlechterdarstellungen beim gemeinsamen Lesen eines Bilderbuchs“

Session 4: Professionalisierung, Kompetenz und Interaktion im Kontext von Krippe und Kindergarten

Moderation: Peter Cloos

Felix Berth: „Von der medizinischen zur pädagogischen Einrichtung. Professionalisierungstendenzen in Kinderkrippen der Bundesrepublik und der DDR 1960 bis 1990“

Evelyn Kobler: „Kompetenzfacetten elementarpädagogischer Fachkräfte im Bildungsbereich Natur und Umwelt – eine empirische Untersuchung aus Österreich“

Eva-Maria Embacher & Wilfried Smidt: „Setting und Aktivitäten von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Prädiktoren kindlicher Interaktionsqualität im Kindergarten in Österreich“

Session 5: Professionalisierung durch Weiterqualifizierung und -bildung

Bianca Bloch

Michael Lichtblau & Heike Wadepohl: „Professionalisierung durch Weiterqualifizierung?“ – Ergebnisse zur Wirksamkeit der KoAkiK-Weiterqualifizierung für frühpädagogische Fachkräfte zur kognitiv aktivierenden Interaktionsgestaltung im Kita-Alltag

Eva Pözl-Stefanec, Mailina Petritsch & Catherine Walter-Laager: „Evidenzbasierte digitale Weiterbildung für pädagogische Fachpersonen“

13:15-13:30 Thematischer Abschluss

14:30-16:30 Mitgliederversammlung & Verabschiedung

Abstracts (in alphabetischer Reihenfolge)

Keynotes

Dominik Farrenberg

Institution(alisierung)en einer Pädagogik der frühen Kindheit. Kartographierungsversuche und Thesen zu einem dynamischen und expandierenden Feld

Bekannter Weise besuchen aktuell immer mehr Kinder, immer früher und für längere Verweildauern Kindertageseinrichtungen im Verständnis der nach wie vor zentralen Institution einer Pädagogik der frühen Kindheit (vgl. BMFSFJ 2019; 2017). Gleichzeitig werden unlängst zahlreiche weitere außerfamiliale „Institutionen der frühen Kindheit“ (Mierendorff 2014: 30) als Bezugspunkte bzw. Elemente eines kindheitspädagogischen Feldes beschrieben (vgl. Helm/Schwertfeger 2016, Bollig/Honig/Nienhaus 2016). Diese expansiven Feld-Dynamiken treffen zugleich insofern auf eine Leerstelle kindheitspädagogischer Disziplinbildung, als eine eindeutige Klärung über ihren genuinen Gegenstand(-sbereich) weiterhin weitestgehend aussteht (vgl. Cloos 2020: 160). Vor diesem Hintergrund ordnet der Tagungsbeitrag gegenwärtig beobachtbare Institution(alisierung)en einer Pädagogik der frühen Kindheit und arbeitet in Form einer ‚schlagwortartigen Chronologie‘ zentrale Momente ihres historischen Geworden-Seins heraus. Ausgehend hiervon werden Zusammenhänge, Reichweiten und Grenzen diskutiert, über die das ‚kindheitspädagogische Projekt‘ (vgl. Cloos 2020) als ein dynamisches und expandierendes „Forschungs-, Praxis- und Professionsfeld“ (Cloos 2020) kartographiert werden kann. Auf der Grundlage dieser Kartographierung schließt der Beitrag mit heuristischen Überlegungen hinsichtlich einer systematischen Bestimmbarkeit des Gegenstand(-sbereich)s einer Pädagogik der frühen Kindheit.

Literatur

BMFSFJ (2017): Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2016.

BMFSFJ (2019): Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2018.

Bollig, Sabine / Honig, Michael-Sebastian / Nienhaus, Sylvia (2016): Vielfalt betreuter Kindheiten. Ethnographische Fallstudien zu den Bildungs- und Betreuungsarrangements 2-4-jähriger Kinder. https://www.pedocs.de/volltexte/2016/12305/pdf/Bollig_Honig_Nienhaus_2016_Vielfalt_betreuter_Kindheiten.pdf (letzter Zugriff am 4.2.2020).

Cloos, Peter (2020): Kindheitspädagogik als Projekt. Überlegungen zu einem sich neu konturierenden Forschungs-, Praxis- und Professionsfeld. In: Peter Cloos / Barbara Lochner / Holger Schoneville (Hg.), Soziale Arbeit als Projekt. Konturierungen von Disziplin und Profession. Wiesbaden: Springer VS, 159-170.

Helm, Jutta / Schwertfeger, Anja (Hg.) (2016): Arbeitsfelder der Kindheitspädagogik. Eine Einführung. Weinheim / Basel: Beltz Juventa.

Mierendorff, Johanna (2014): Childhood Studies. Anregungen für eine kindheitspädagogische Professionsforschung. In: Tanja Betz / Peter Cloos (Hg.), Kindheit und Profession. Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes. Weinheim: Beltz Juventa, 24–35.

Ergänzende Literatúrauswahl

Farrenberg, Dominik (2018): Regierungsspielräume. Eine Ethnographie über Praktiken der Herstellung des Kindergartenkindes. Dissertationsschrift. Online im Internet: <https://vado.uni-vechta.de/handle/21.11106/120> [Aufgerufen am 28.02.2018].

Farrenberg, Dominik (2020a): Das Kindergarten-Kind – ein Kind der Sozialpädagogik? Anfragen an sozialpädagogische Kindheiten an einem überdeterminierten Ort. In: Ritter, Bettina/Schmidt, Friederike (Hrsg.): Sozialpädagogische Kindheit(en) und Jugend(en). Juventa, S. 140–157.

Farrenberg, Dominik (2020b): Versorgen und Umsorgen. Institutionalisierte Sorgearbeit in pädagogischen Institutionen am Beispiel der Kindertageseinrichtung. In: Dietrich, Cornelia/Uhlendorf, Niels/Beiler, Frank/Sanders, Olaf (Hrsg.): Anthropologien der Sorge im Pädagogischen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 179–189.
Dominik Farrenberg & Marc Schulz (2020): Handlungsfelder Sozialer Arbeit. Eine systematisierende Einführung: Weinheim: Beltz Juventa.

Prof. Dr. Dominik Farrenberg
Katholische Hochschule NRW
Fachbereich Sozialwesen | Abteilung Aachen
E-Mail: d.farrenberg@katho-nrw.de

Iram Siraj

Can Professional Development improve the Quality of Teaching and Child Development in Early Childhood? Findings from a Randomised Controlled Trial of the Leadership for Learning Intervention

The Fostering Effective Early Learning (FEEL) study (funded NSW Govt) involved designing and developing an evidence-based, cutting-edge, professional development (PD) programme - and then evaluating its direct impact on early childhood educators in 90 intervention and control centres and its indirect impact on 1346 children. The study measured centre quality and child outcomes. Centre quality was captured by the Early Childhood Environment Rating Scale-Extension (ECERS-E 2010), and the Sustained, Shared Thinking and Emotional Well-being (SSTEW 2015) scale. Child-level outcomes comprised measures of language development, early numeracy development, and social-behavioural development. The FEEL study is a cluster randomized controlled trial for evaluating the benefits of a PD for early childhood educators in Australia. The PD focussed on activities previously found to be influential in children's early language, numeracy, social and self-regulatory development. Results showed a discernible improvement in children's development for three (of four) child cognitive outcomes:

Language development, as measured by verbal comprehension, showed twice the growth (102%) in the intervention group relative to the control group, while expressive vocabulary showed essentially no difference between the two groups.

Numeracy development improved in the intervention group for number concepts, there was 23% more growth in the intervention group and, for early numeracy, the improvement was 28%.

Keywords: professional development, child development, preschool education, intervention

FEEL study and lit review

<https://education.nsw.gov.au/early-childhood-education/whats-happening-in-the-early-childhood-education-sector/data-and-research/feel-study-2018>

FEEL case studies

<https://education.nsw.gov.au/early-childhood-education/whats-happening-in-the-early-childhood-education-sector/data-and-research/feel-study-2018/feel-case-studies>

Ergänzende Literaturlauswahl

- Siraj, I., Kingston, D. & Melhuish, E. (2020): Can Professional Development in the Early Years bring about improved outcomes for children?, ResearchingEducation.com Issue 2. <https://researchingeducation.com/isiraj002/>
- Festerling, J. & Siraj, I. (2020): 'Alexa, what are you? Exploring Primary School Children's Ontological Perceptions of Digital Voice Assistants in Open Interactions', Karger AG Basel Human Development. <https://doi.org/10.1159/000508499>
- Siraj, I. & Huang, R. (2020): Operationalizing Bronfenbrenner's PPCT Model in Researching Human Development: Commentary on Xia, Li and Tudge, Karger AG Basel Human Development. DOI: <https://doi.org/10.1159/000508341>
- Thorpe, K., Rankin, P., Houen, S., Beaton, T., Sandi, M., Siraj, I. & Staton, S. (2020): The when and what of measuring ECE quality: Analysis of variation in the Classroom Assessment Scoring System (CLASS) across the ECE day, Early Childhood Research Quarterly Vol 53, 4th Quarter 2020, Pages 274-286. <https://doi.org/10.1016/j.ecresq.2020.05.003>
- Klaus, S. & Siraj, I. (2020): 'Improving Roma Participation in European Early Childhood Education Systems through Cultural Brokering' in London Review of Education. DOI <https://doi.org/10.18546/LRE.18.1.04>

Iram Siraj OBE, Professor of Child Development & Education
Senior Research Fellow, Jesus College
University of Oxford | Department of Education
15 Norham Gardens, Oxford. OX2 6PY
T: 01865 274012
E: iram.siraj@education.ox.ac.uk
www.education.ox.ac.uk/

Heiner Ullrich

Warum wählen Eltern reformpädagogische Ansätze, z.B. Waldorfpädagogik? Ein empirisch fundierter und theoriebezogener Erklärungsversuch

Reformpädagogische Ansätze sind bei Eltern beliebt. Ein erstaunliches Phänomen bleibt die rasante Zunahme und weltweite Ausbreitung der im Jahre 1919 von Rudolf Steiner ins Leben gerufenen Freien Waldorfschulen und der sie begleitenden Waldorfkinderergärten in den letzten fünf Jahrzehnten. Waldorfschulen sind inzwischen im deutschen Privatschulwesen nach den konfessionellen Trägern zum drittstärksten Akteur avanciert. Und zu jeder Waldorfschule gehört mindestens ein Waldorfkinderergarten in ihrem Umfeld, aus dem heraus die Schulgründung erfolgt ist. Der Beitrag fragt nach Erklärungen für die elterliche Anwahl dieser Pädagogik.

Empirische Studien dokumentieren das hohe kulturelle Kapital, den postmaterialistischen Werthorizont und die „alternativen“ Bildungsorientierungen eines Elternmilieus, das überwiegend der akademischen Mittelschicht angehört. Theoretisch lässt sich die Wahl der Waldorfpädagogik als pädagogische Antwort auf die Belastungen der Modernisierung, als Mechanismus der exklusiven Bildung oder als Ausdruck eines Lebensstils der Singularisierung erklären. Zu fragen bleibt, ob und wieweit diese Gründe auch für die Wahl anderer reformpädagogischer Ansätze gelten.

Literatur

- Barz, H. & Randoll, D. (Hrsg.) (2007): Absolventen von Waldorfschulen. Eine Studie zu Bildung und Lebensgestaltung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Graßhoff, G., Ullrich, H., Binz, C., Pfaff, A. & S. Schmenger (2013): Eltern als Akteure im Prozess des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. Wiesbaden: Springer VS.
- Koolmann, S., Petersen, L. & Ehrler, P. (Hrsg.) (2018): Waldorf-Eltern in Deutschland. Status, Motive, Einstellungen, Zukunftsideen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Liebenwein, S., Barz, H. & Randoll, D. (2012): Bildungserfahrungen an Waldorfschulen. Empirische Studie zu Schulqualität und Lernerfahrungen. Wiesbaden: Springer VS.
- Mayer, T. (2019): „Und dann geht natürlich nur der Weg zur Privatschule“ – Individuelle Schulwahlprozesse und Einzelschulwahl an privaten Grundschulen. In Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 22, S. 389-410.
- Reckwitz, A. (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin: Suhrkamp.
- Roch, A., Breidenstein, G. & Krüger, J. O. (2019). Die Chiffre des ‚Bildungsinteresses‘ im Diskurs der Grundschulwahl. Identifizierungspraktiken zwischen Segregationsverdacht und Normierung von Elternschaft. In Helsper, W. & Krüger, H.-H. & J. Lüdemann (Hrsg.), Exklusive Bildung und neue Ungleichheit (S. 107-133). Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Zeitschrift für Pädagogik. 65. Beiheft).
- Sackmann, R. (2019): Mechanismen der Elitebildung: Theoretisches Konzept und empirische Trends im deutschen Bildungssystem und im internationalen Vergleich. In: Helsper, W. & Krüger, H.-H. & J. Lüdemann (Hrsg.), Exklusive Bildung und neue Ungleichheit (S. 41-60). Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Zeitschrift für Pädagogik. 65. Beiheft).
- Ullrich, H. (erscheint 2021): Der Waldorfkindergarten: Anthroposophische Elementarpädagogik. In Schmidt, T., Sauerbrey, U. & Smidt, W. (Hrsg.). Frühpädagogische Handlungskonzepte. Eine kritische Bestandsaufnahme. Waxmann utb.
- Ullrich, H. (2015a): Waldorfpädagogik. Eine kritische Einführung. Weinheim, Basel: Beltz.
- Ullrich, H. (2015b): Eltern beim Übergang in reformpädagogische Schulkulturen. In J. Böhme, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), Schulkultur. Theoriebildung im Diskurs (S. 263-284). Wiesbaden: Springer VS.
- Ullrich, H. & Graßhoff, G. (2014): Partizipation von Eltern im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. In: Der pädagogische Blick. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen. 22, H. 2, S. 85-100.

Prof. Dr. Heiner Ullrich
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Erziehungswissenschaft
Arbeitsgruppe Schulforschung/Schulpädagogik
E: heiner.ullrich@uni-mainz.de

Abstracts (in alphabetischer Reihenfolge)

Panel-Beiträge

Dr. Felix Berth (Deutsches Jugendinstitut)

Von der medizinischen zur pädagogischen Einrichtung. Professionalisierungstendenzen in Kinderkrippen der Bundesrepublik und der DDR 1960 bis 1990

Der Vortrag analysiert, wie sich Personalqualifikationen und Arbeitsweisen in Kinderkrippen in der Bundesrepublik und der DDR zwischen 1960 und 1990 verändert haben. Dabei entwickle ich die These, dass sich Krippen in beiden deutschen Staaten von medizinisch geprägten Institutionen zu pädagogisch dominierten Einrichtungen wandelten. Dies erfolgte in Ostdeutschland etwas schneller als in Westdeutschland, was mit politischen Rahmensetzungen in Verbindung gebracht wird.

In einem ersten Schritt betrachte ich die Berufsabschlüsse des in Kinderkrippen tätigen Personals. Für Westdeutschland liegen hierzu Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik seit 1974 vor, die auf eine langsame Ersetzung des medizinischen durch pädagogisches Personal hinweisen. Für Ostdeutschland werte ich Quellen aus dem DDR-Ministerium für Gesundheit aus, die eine etwas schnellere Pädagogisierung zeigen.

Im zweiten Schritt wird diskutiert, wie sich Arbeitsweisen in Krippen veränderten. Dabei wird u.a. auf medizinische und pädagogische Lehrbücher zurückgegriffen. Deutlich wird, dass die Richtung des Pädagogisierungsprozesses in beiden Staaten ähnlich, die Geschwindigkeit des Wandels verschieden war.

Für 1990, das Jahr der Wiedervereinigung, zeigt sich, dass die Pädagogisierung der Kinderkrippen weit vorangeschritten war. Allerdings galt die Kinderkrippe in Westdeutschland noch als Nothilfeeinrichtung für wenige Kinder, während sie in Ostdeutschland zum Alltag des Aufwachsens gehörte. Insofern waren die Professionalisierungstendenzen in beiden Staaten zwischen 1960 und 1990 in ihrer Richtung ähnlich, jedoch von sehr unterschiedlicher gesellschaftlicher Bedeutung.

Dr. Oktay Bilgi (Universität zu Köln)

Pädagogische Ansätze und ethische Fragen zur Mensch-Natur-Beziehung im Anthropozän

Blickt man in die Geschichte der Pädagogik, dann zeigt sich, wie sehr die Differenz zwischen Kultur und Natur konstitutiv für pädagogische Ansätze ist. Für die Institutionalisierung der Pädagogik der frühen Kindheit wird nicht zuletzt der Stellenwert der Natur mit der Bezeichnung „Kinder-Garten“ (Fröbel) in Erinnerung gerufen. Dabei spielen zwei historisch relevante Rezeptionsweisen der Natur-Mensch-Beziehung („zurück zur Natur“ oder „Überwindung der Natur“) für die Pädagogik eine besondere Rolle. Die sich hier abzeichnenden Bifurkationen der Mensch-Natur-Beziehung (Anthropozentrismus sowie Physiozentrismus) können als historisch-diskursive Transformationen ökologischer Ethiken beschrieben werden, die den historischen wie anthropologischen Hintergrund für aktuelle Konzepte einer Natur-, Umwelt- oder

Ökopädagogik bilden. Der Vortrag leistet eine Transformationsdiagnose historischer und aktueller Ansätze zur Mensch-Natur-Beziehung in der Pädagogik der frühen Kindheit. Gleichzeitig wird nach Möglichkeiten gefragt, wie die hier beschriebenen Transformationen im Kontext der Diagnosen eines Anthropozäns kritisch reflektiert und mitgestaltet werden können. Wie kann die Mensch-Natur-Beziehung als ethische Kategorie einer Pädagogik der frühen Kindheit (neu) entworfen und als solche pädagogisch gestaltet werden? Am Beispiel (leib-) phänomenologischer sowie neomaterialistischer Ansätze werden dazu internationale Beiträge zur Natur-Mensch-Beziehung aufgearbeitet sowie ökologisch-ethische Perspektiven für eine nachhaltige Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit exploriert.

Dr. Lars Burghardt, Dipl. Päd. Fabian Hemmerich (Otto-Friedrich-Universität Bamberg), Anna Mues (Ludwig-Maximilians-Universität München)
Frühkindliche Wahrnehmung von Geschlechterdarstellungen beim gemeinsamen Lesen eines Bilderbuches

Bilderbücher sind ein fester Bestandteil in der frühen Kindheit und leisten einen Beitrag dazu, Heranwachsende mit Normen und Werten der Gesellschaft vertraut zu machen; auch mit Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit. Welche Vorstellungen von Geschlecht durch Bilderbücher transportiert werden, ist Gegenstand (inter-)nationaler Forschung. Diese Studien richten ihren Blick jedoch meist auf das Medium Buch und nicht darauf, wie Kinder die Geschlechterdarstellungen in Bilderbüchern wahrnehmen. Hierzu liegt vergleichsweise wenig aktuelles Forschungswissen vor. Aus diesen Gründen fokussiert der vorliegende Beitrag die frühkindliche Wahrnehmung von Geschlechterdarstellungen beim gemeinsamen Lesen eines „untypischen“ Bilderbuchs.

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurden Kinderinterviews mit 43 vier- bis sechsjährigen Kindern geführt. Als Untersuchungsgegenstand wurde das Bilderbuch „Sigurd und die starken Frauen“ gewählt, welches durch „untypische“ Geschlechterdarstellungen besticht. Angelehnt an Techniken des dialogischen Lesens wurden den Kindern an ausgewählten Stellen vorab definierte Fragen gestellt, um ihre eigenen Geschlechtervorstellungen zu erfassen. Die Vorlesesituation wurde aufgenommen, transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass viele der Kinder flexible Vorstellungen von männlichen und weiblichen Verhaltensweisen haben und es z.B. als selbstverständlich ansehen, dass auch Männer nähren oder Kinder trösten. Andere Faktoren, wie das „Erwachsen sein“ oder „kompetent sein“ von Figuren, spielen für die kindliche Wahrnehmung teils eine größere Rolle als deren Geschlecht.

Laura Burkhardt (Leopold-Franzens Universität Innsbruck)

Kommunikation zwischen frühpädagogischen Fachkräften und Eltern – Bedeutung und professionelle Gestaltung

Der Vortrag beinhaltet eine Auseinandersetzung mit der Frage nach der Bedeutung von Kommunikation zwischen Eltern und frühpädagogischen Fachkräften und mit darauf aufbauenden möglichen Schlussfolgerungen für die Professionalisierung der Fachkräfte in diesem Arbeitsbereich. Kommunikation wird, angelehnt an den Symbolischen Interaktionismus (Blumer, 1995), weit definiert und umfasst Phänomene, die meist unter Begriffen wie Zusammenarbeit oder Erziehungspartnerschaft besprochen werden. Die Bedeutung der Eltern-Fachkraft-Kommunikation ist aus unterschiedlichen Perspektiven und im Hinblick auf unterschiedliche Funktionen begründbar (Cloos & Karner, 2010). In diesem Vortrag stehen Argumentationen aus einer empirischen und theoretischen Perspektive im Vordergrund. Den Ausgangspunkt stellt

eine Zusammenfassung empirischer Erkenntnisse über die Gestaltung der Eltern-Fachkraft-Kommunikation dar, die zeigen, dass es sich um einen facettenreichen und herausfordernden Arbeitsbereich frühpädagogischer Fachkräfte handelt. Im Hauptteil des Vortrages werden zum einen Aspekte theoretischer Bedeutsamkeit für die beteiligten Eltern, Fachkräfte und Kinder anhand einer Ableitung der Essenz aus Bronfenbrenners (1981) Hypothesen über das Mesosystem argumentiert und zum anderen wird auf empirische Untersuchungen hingewiesen, die diese Theorie untermauern und für mögliche entwicklungspsychologisch positive Wirkungen von „guter“ Eltern-Fachkraft-Kommunikation sprechen. Den Abschluss bilden Implikationen für eine professionelle Gestaltung der Eltern-Fachkraft-Kommunikation im Hinblick auf begründbare Ziele und deren Förderung in Aus- und Weiterbildung; Limitationen dieser Ziele und ein Ausblick für weitere Fragestellungen werden formuliert.

Dr. Jennifer Carnin (Universität Hildesheim)

Die Institutionalisierung von Schulkindsein in Kindertagesstätte und Grundschule: Verkörperungen von Adressat*innenschaft im Übergang

Mit einer Perspektive auf die Hervorbringung institutioneller Kindheit(en) rücken Adressat*innenkonstruktionen subjektivierungstheoretisch in den Blick. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass die beiden Institutionen Kindertagesstätte und Grundschule ihr konstitutives Moment der Abgrenzung voneinander über anthropologische Annahmen über die ‚Natur des Kindes‘ vollziehen. Es wird in diesem Verhältnis verhandelt, ab wann das als in Entwicklung konstruierte Kind ‚bereit‘ für die Schule ist. Diese vormals harten Grenzen verschwimmen im Zuge der Herstellung von institutioneller ‚Anschlussfähigkeit‘. Es ist – auch deshalb – eine empirisch zu ergründende Frage, welche Adressat*innenkonstruktionen in Kindertagesstätte und Grundschule jeweils vollzogen werden und welche Vorstellungen von Kindheit dabei (re) produziert werden.

Im Vortrag werden Ergebnisse des abgeschlossenen ethnografischen Promotionsprojektes „Körper im Übergang. Adressat*innenpositionen institutioneller Grenzzonen der (frühen) Kindheit“ präsentiert. Thematisch werden dabei institutionelle Adressat*innenpositionen im Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Ausgehend von einer praxistheoretischen Vorstellung von Adressat*innenschaft, kann gezeigt werden, inwiefern Schulkindheit nicht nur als normative Orientierung in institutionelle Praktiken der Schule eingelagert ist. Es kann gezeigt werden, wie Entwürfe von Schulkindsein und Schulkindheit in pädagogischen Praktiken in der Kindertagesstätte hervorgebracht werden und ihre eigene (früh-)pädagogische Wirksamkeit für den Alltag in der Kindertagesstätte entfalten.

Prof. Dr. Peter Cloos, Frauke Gerstenberg, Isabell Krähnert (Universität Hildesheim)

Kind – Organisation – Feld. Erkenntnisse und methodologische Reflexionen eines Handlungsfeldvergleichs

Im Vortrag fasst die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Fallarbeit und Fallperspektiven. Eine komparative Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden kindheitspädagogischer Handlungsfelder“ (Cloos/Gerstenberg/Krähnert 2019) zusammen. Hier wurde der Frage nachgegangen, inwiefern sich Gemeinsamkeiten und Differenzen kindheitspädagogischer Handlungsfelder empirisch nachzeichnen lassen. Dabei

wurden Kindertageseinrichtungen, kultur- und freizeitpädagogische Angebote und Frühen Hilfen vergleichend in den Blick genommen und Teamgespräche in diesen Handlungsfeldern mit der Gesprächsanalyse der Dokumentarischen Analyse rekonstruiert.

Im Sinne der neueren *Pädagogischen Teamgesprächsforschung* und in Verknüpfung mit professionstheoretischen Überlegungen wurde herausgearbeitet, wie in Teamgesprächen Arbeitsaufträge hervorgebracht und wie Kinder und ihre Familien virtuell positioniert werden. Über eine umfassende komparative Analyse konnten empirische Konturen der einzelnen Handlungsfelder herausgearbeitet werden: Das Handlungsfeld der Kindertageseinrichtungen wurde empirisch als *rezeptives Feld* bestimmt, für das die Sicherung der stetigen Selbstbearbeitung der pädagogischen Akteur*innen zentral ist. Die hiermit korrespondierende virtuelle Identitätsnorm – das also, woran sich normativ ausgerichtet wird – sind die sich selbst professionalisierenden Akteur*innen. Für die Frühen Hilfen hingegen konnten die handlungs-, intervenzi- und grenzarbeitsfähige*n Netzwerkakteur*innen als virtuelle Identitätsnorm identifiziert und insbesondere die Arbeit an der Grenze zum Jugendamt als konstitutiv herausgestellt werden. Für das Handlungsfeld der kultur- und freizeitpädagogischen Arbeit mit Kindern ließen sich die lässigen Angebotsgestalter*in als feldspezifische, virtuelle Identitätsnorm herausarbeiten.

Simone Dunekacke (Freie Universität Berlin), Gerald Wittmann (Pädagogische Hochschule Freiburg), Lars Jenßen (Humboldt-Universität zu Berlin)

Lassen sich Überzeugungen in der von Erzieher*innen geplanten Lernunterstützung erkennen? – Eine explorative Studie am Beispiel der frühen mathematischen Bildung

Es liegen Studien zu Überzeugungen von Erzieher*innen zum Lehren und Lernen von Mathematik vor. Erzieher*innen stimmen eher ko-konstruktivistischen als transmissiven Überzeugungen zu (Benz 2012; Levin et al. 2015). Es wird vermutet, dass die beiden Überzeugungen gleichzeitig auftreten könnten (Kleickmann 2008, S. 174; Felbrich et al. 2010; Voss et al. 2011) oder die Erzieher*innen ambivalent in ihrer Ausprägung sind (Benz 2012). Empirisch zeigen sich Zusammenhänge zwischen Überzeugungen und professionellem Handeln (Dunekacke et al. 2016; Oppermann et al. 2016; Wittmann et al. 2016b). Die mathematische Lernunterstützung ist ein Aspekt der Prozessqualität der zum Lernen der Kinder beiträgt. Begleitung mathematischer Lernprozesse zeichnet sich durch einen hohen Grad an Adaptivität aus (Hauser et al. 2015; Gasteiger 2017; Meyer-Wyder 2020) und kann als Ausdruck von ko-konstruktivistischen Überzeugungen verstanden werden. Anleitung mathematischer Lernprozesse entspricht eher einer transmissiven Sicht auf das Lehren und Lernen, zeigt sich aber empirisch häufig (Hüttel und Rathgeb-Schnierer 2014; Meyer-Wyder 2020, S. 147ff). Als letztes kann keine inhaltliche Unterstützung in der Literatur und Empirie beobachtet werden (Kleickmann 2008; Kleickmann et al. 2010; Wittmann et al. 2016a; Leuchter et al. 2020), die sich theoretisch keiner Überzeugung zuordnen lässt. Vor diesem Hintergrund möchten wir in einem explorativen Vorgehen untersuchen, inwieweit sich die drei theoretisch beschriebenen Möglichkeiten der Lernunterstützung in der Handlungsplanung von angehender Erzieher*innen zeigen lassen.

Eva-Maria Embacher (Universität Innsbruck)

Persönlichkeit als Ressource – Zusammenhänge zwischen personalen Ressourcen und Wohlbefinden von elementarpädagogischen Fachkräften im Kindergarten

In verschiedenen Studien wurden elementarpädagogische Fachkräfte als belastete Berufsgruppe identifiziert. Das Stress- und Belastungserleben hat nicht nur negative Auswirkungen auf die Gesundheit der pädagogischen Fachkräfte, sondern kann die Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktionen beeinträchtigen; während ein höheres Wohlbefinden die Qualität dieser positiv beeinflusst. Neben diversen Belastungsfaktoren lassen sich auch zahlreiche personale Ressourcen bei elementarpädagogischen Fachkräften feststellen; bisherige Studien zeigten beispielsweise Zusammenhänge zwischen der Selbstwirksamkeitserwartung oder spezifischen Persönlichkeitseigenschaften und dem Wohlbefinden. Vor dem Hintergrund, dass ein verbessertes Wohlbefinden sich förderlich auf die pädagogische Qualität auswirken kann, hat sich der Beitrag das Ziel gesetzt, die Persönlichkeitseigenschaften des Fünf-Faktoren-Modells sowie die Selbstwirksamkeitserwartung als personale Ressourcen hinsichtlich des Wohlbefindens von elementarpädagogischen Fachkräften regressionsanalytisch zu untersuchen, wobei unter Wohlbefinden subjektives Wohlbefinden und Arbeitsengagement gefasst werden. Die Stichprobe besteht aus 85 pädagogischen Fachkräften aus Tirol/Österreich, welche im Rahmen des FWF-Projekts „Interaktionsqualität von Kindern im Kindergarten“ befragt wurden. Die Ergebnisse zeigen einen negativen Zusammenhang zwischen Neurotizismus und subjektivem Wohlbefinden und einen positiven Zusammenhang zwischen Verträglichkeit und Arbeitsengagement. Die berufliche Selbstwirksamkeitserwartung weist zum subjektiven Wohlbefinden und Arbeitsengagement einen positiven Zusammenhang auf. Die Diskussion der Ergebnisse erfolgt im Hinblick auf die Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften, wobei praktische Implikationen zur Förderung personaler Ressourcen aufgezeigt werden.

Eva-Maria Embacher, Prof. Dr. Wilfried Smidt (Universität Innsbruck)

Activity Setting und Aktivitäten von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Prädiktoren kindlicher Interaktionsqualität im Kindergarten in Österreich

In zahlreichen Studien hat sich die Interaktionsqualität im Kindergarten als prädiktiv für die kindliche Kompetenzentwicklung erwiesen. Daneben wird die Relevanz von entwicklungsangemessenen Interaktionen auf Basis der ökosystemischen Theorie, interaktionstheoretischer Zugänge sowie Rahmenmodellen zur Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte verdeutlicht. Internationale Forschungsergebnisse zeigen, dass unter anderem Aktivitäten von pädagogischen Fachkräften und Kindern, sowie das Activity Setting die kindlichen Interaktionen beeinflussen. Da die Vergleichbarkeit dieser teilweise inkonsistenten Ergebnisse aufgrund anzunehmender länderspezifischer Kontexteffekte reduziert ist, greift das FWF-Projekt „Interaktionsqualität von Kindern im Kindergarten“ dieses Desiderat auf und untersucht Zusammenhänge zwischen der Interaktionsqualität im Kindergarten und dem Activity Setting sowie den Aktivitäten der Kinder und pädagogischen Fachkräfte anhand einer Stichprobe von 261 drei- bis vierjährigen Kindern aus Tirol/Österreich. Die Interaktionsqualität wurde mittels „Individualized Classroom Assessment Scoring System“ (inCLASS) erfasst. Das Activity Setting und die Aktivitäten der Kinder und pädagogischen Fachkräfte wurden parallel zum inCLASS mit der Zielkindbeobachtung (ZiKiB) erhoben. Die Ergebnisse zeigen positive Zusammenhänge

zwischen einer aktiv-unterstützenden Rolle der Fachkraft („Scaffolding“) und „Teacher Interactions“, sowie zwischen Freispiel und „Peer Interactions“. Daneben hängen kognitiv stimulierende „high-yield“-Aktivitäten positiv mit „Peer Interactions“ sowie „Task Orientation“ zusammen. Negative Zusammenhänge wurden zwischen geplanten Aktivitäten sowie „Scaffolding“ und „Peer Interactions“ festgestellt. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf Implikationen für professionelles Handeln diskutiert.

Prof. Dr. Tina Friederich (Katholische Stiftungshochschule München), Prof. Dr. Regine Schelle (Deutsches Jugendinstitut)
Evidenzbasierte Professionalisierung: ein Weg für die frühe Bildung?

In der deutschen Diskussion über die Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte gibt es verschiedene theoretische Zugänge. Nach einer Systematisierung von Smidt & Burkhardt (2018) werden drei Professionalisierungsmodelle unterschieden, wovon nur das kompetenzbasierte Modell in Deutschland sowohl empirisch als auch theoretisch für die frühe Bildung umfangreich diskutiert wird und empirische Studien vorliegen. Weniger Berücksichtigung finden dagegen die evidenz- und effizienzbasierten Modelle, die jedoch in der internationalen Debatte durchaus thematisiert werden. Lohnenswert scheint vor allem, sich eingehender mit dem evidenzbasierten Modell auseinanderzusetzen, da es zur Ausgestaltung und Verbesserung des professionellen Handelns (individuelle Ebene) und Weiterentwicklung des Systems (kollektive Ebene) beitragen kann. Vor diesem Hintergrund wird im Vortrag ein Einblick in die internationale Literatur zur evidenzbasierten Professionalisierung in der frühen Bildung gegeben und sich zunächst mit dem Begriff „evidenzbasiert“ auseinandergesetzt. Im Anschluss wird abhängig von den Bedeutungen ausgeführt, welche Konsequenzen dies für die empirische frühpädagogische Forschung und den Transfer der Befunde hat. Zuletzt werden die erarbeiteten Schlussfolgerungen mit dem System der Kindertagesbetreuung in Deutschland in Beziehung gesetzt und professionstheoretische Kritik geübt.

Svenja Garbade (Universität Hildesheim)

Pädagogische Irrelevanzdemonstration als Professionalisierungsfolge der Bearbeitung von Differenz

Der Vortrag stellt die Ergebnisse aus einem Promotionsprojekt vor, das zur Fragestellung hat, welche Deutungsmuster (Lüders/Meuser 1997) von pädagogischen Fachkräften in der Krippe in Bezug auf das Geschlecht vorliegen. Ausgangspunkt der Studie ist eine konstruktivistische Perspektive auf die Herstellung von Geschlecht (Fenstermaker/West 2013) und die Thematisierung von personeller Vielfalt in Kindertageseinrichtungen vor dem Hintergrund einer Erhöhung des Anteils männlicher* Fachkräfte (Rhode/Sabla 2013). In der Studie wurden Stimulated-Recall-Interviews (Dempsey 2010) mittels der konstruktivistischen Grounded Theory (Charmaz 2014) ausgewertet. Eines der zentralen Ergebnisse weist auf unterschiedliche Strategien hin, wie Geschlecht als pädagogisch relevante Kategorie vermieden wird und damit entweder als bereits bearbeitete oder nicht mehr notwendige Kategorie hergestellt wird. In Ambivalenz des Changierens zwischen der Relevanz und der Irrelevanz des Geschlechts, wird über den Marker der ‚Geschlechtergerechtigkeit‘ zudem Professionalität hergestellt. Die *pädagogische Irrelevanzdemonstration* von Geschlecht kann als zentrales Deutungsmuster herausgestellt werden und schließt an aktuelle Diskurse in der Pädagogik der frühen Kindheit an. Für die Professionalisierung bleibt zu reflektieren, inwiefern pädagogische Fachkräfte ‚geschlechterge-

recht' handeln könnten. Vor diesem Hintergrund ist das Ziel des Vortrags die *pädagogische Irrelevanzdemonstration* als Professionalisierungserfolge der Bearbeitung von (Geschlechter)Differenz zu perspektivieren

Susanne Geyer (Universität Augsburg)

Wie kann eine stärker kognitiv orientierte Förderung der Schriftsprache sinnvoll in die üblichen spielerischen Aktivitäten von Kindergartenkindern im Alltag eingebettet werden? – Eine empirische Untersuchung zur Wirksamkeit von thematisch-fokussierten Rollenspielecken (Literacy-Center)

Im geplanten Vortrag werden die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Förderung eines frühen Schriftspracherwerbs vorgestellt. Zentrales Ziel war es zu überprüfen, inwiefern bereits im Kindergarten stärker kognitiv orientierte Bildungsprozesse im Schriftspracherwerb gefördert werden können, wenn sie in die üblichen spielerischen Aktivitäten von Kindern im Alltag eingebettet werden.

Zu diesem Zweck wurden 229 Vorschulkinder zweimal vor Schuleintritt untersucht. Erfasst wurden neben der phonologischen Bewusstheit und dem ersten Lesen auch die bereichsspezifische Lernfreude und das Selbstkonzept. Als theoretische Grundlage für die Entwicklung der beiden alltagsintegrierten Interventionen diente das Konzept des „Literacy-Center“ (Morrow 2002). In der Experimentalgruppe 1 wurden Vorschulkinder zu schriftsprachlichen Aktivitäten in thematisch-fokussierten Rollenspielecken angeregt. In der Experimentalgruppe 2 wurde zusätzlich eine Anlauttabelle angeboten, um zu überprüfen, ob die kombinierte Förderung mit gezielten Übungen zum Buchstabe-Laut-Zusammenhang (analog zu den Befunden der phonologischen Bewusstheit) (Hatcher et al. 1994, Wolf et al. 2016 u.a.) einen weiteren Effekt bringt. Eine Vergleichsgruppe absolvierte das Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen 1“ (Küspert & Schneider 2018).

Die Ergebnisse sprechen eher für als gegen eine „gut gemachte“ alltagsintegrierte Förderung der Schriftsprache im letzten Kindergartenjahr. Insbesondere die Gestaltung von themenbezogenen schriftsprachlichen Rollenspielecken (Literacy-Center) erweist sich als effektiv. Gleichzeitig lassen sich Befürchtungen, nach denen das frühe Beschäftigen mit Lauten und Buchstaben zu einer Verschulung des Kindergartens führen könnte, nicht bestätigen.

Dr. Thomas Grunau (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Zwischen Singularisierung und Kollektivierung. Nachmittägliche Betreuungsangebote als ökonomisierte und pädagogisierte Handlungsfelder (früher) Kindheit

Der Prozess der Institutionalisierung der (frühen) Kindheit geht über den Ausbau und die Nutzung von Kindertagesstätten hinaus und umfasst die „Re-Konfigurierung“ (Honig 2011, S. 192) des wohlfahrtsstaatlichen Vierecks von Familie, Staat, Markt und dem intermediären Sektor. Der wirkmächtige Förderimperativ („Auf den Anfang kommt es an!“) betrifft neben den frühpädagogischen Institutionen des Vormittags auch den Nachmittag, an dem möglichst ‚sinnvollen‘ Beschäftigungen nachgegangen werden soll. Eltern sind als „Freizeitgestalter und Bildungscoaches ihres Nachwuchses gefordert“ (Alt und Lange 2012, S. 123). Andererseits hat die Mittelschicht den Gestus der Besonderung

des eigenen Nachwuchses habitualisiert. Diese Entwicklungen führten zu einem deutlichen Wachstum des Freizeitmarktes. Dabei inszenieren sich bspw. Sportvereine im ‚Kampf‘ um öffentliche Mittel und Mitglieder als ein quasi-sozialpädagogisches Feld. Der Beitrag geht diesem Phänomen nach und fragt nach „Verschmelzungsprozessen“ (Mierendorff 2019, S. 91) der Pädagogisierung und Ökonomisierung dieser Orte der Kindheit. In Rekurs auf Reckwitz (2018) wird Ökonomisierung als Prozess verstanden, der die soziale Praxis tief durchdringt. Vorgeschlagen wird zur Beschreibung desselben die Arbeit mit den (scheinbar) gegensätzlichen Begriffspaaren der Singularisierung (vgl. ebd.) sowie der Kollektivierung. Ersterer Begriff dient der Beschreibung des Attraktivitätswettbewerbs der Vereine, Eltern und Kinder. Zweiterer verweist auf das Erfordernis, dass Kinder, um an den Angeboten adäquat teilnehmen zu können, als Kindergruppe adressiert werden und eine ‚Mitspielfähigkeit‘ ausbilden müssen.

Dr. Catalina L. Hamacher (Universität Paderborn)

Vom Kind zum Fall – Ein Differenz-Dilemma in der Kooperationspraxis zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung?

Das Interesse am Ausbau der Maßnahmen zur Prävention, um frühpädagogische Handlungsfelder am Ziel einer „vorsorgenden Optimierung von Entwicklungsverläufen“ (Bollig & Kelle, 2009, S. 54) auszurichten, erfährt zunehmend Aufmerksamkeit.

Prävention ist jedoch nicht als neutrales Vorhaben zu fassen, denn es weist einen normierenden Charakter auf, indem auf einzelne Biographien gezielt eingewirkt werden soll (Dederich, 2020). Unzureichend diskutiert wurde in diesem Zusammenhang, inwiefern sich Präventionsmaßnahmen als „paradoxe Zuvorkommenheit“ (Fuchs, 2008, S. 363) erweisen, um das Eintreten einer bestimmten Zukunft zu verhindern (FrühV § 3, 2003; SGB IX). Hiervon ausgehend werden im Vortrag – unter Rückgriff auf Daten einer abgeschlossenen Dissertationsstudie – empirische Befunde aufgegriffen, die sich mit den hierüber entstehenden Benachteiligungsprozessen beschäftigt (Hamacher, 2020).

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf die postulierten Anforderungen, über die Kooperationspraxis zwischen Kindertageseinrichtung und Frühförderung „Entwicklungsrisiken“ entgegenzuwirken (vgl. u.a. Kelle et al., 2017). Auf dieser Basis werden Befunde aus Gruppendiskussionen (Bohnsack, 2010) vorgestellt, um anschließend den Aspekt tiefergehend kritisch zu beleuchten, in welchen paradoxen Verhältnissen sich Fachkräfte in den zur Kooperation aufgeforderten Organisationsformen bewegen. Dabei lässt sich zeigen, dass polarisierende Differenzpraktiken in der Handlungspraxis auch dann ungleichheitsspezifische Fallkonstitutionen erfordern, wenn das Ziel verfolgt wird, über präventive Maßnahmen in der Kooperationspraxis ebenjene hierüber zu vermeiden.

Fabian Hemmerich, Hande Erdem-Möbius, Dr. Lars Burghardt, Prof. Dr. Yvonne Anders (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Gute Zusammenarbeit auch in Krisenzeiten? Ergebnisse einer Befragung frühpädagogischer Fachkräfte zu ihren Gründen, während der Corona-bedingten Schließzeit (nicht) mit Eltern in Kontakt zu stehen

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sind nach § 22 SGB VIII mit dem Auftrag zur Unterstützung familialer Bildung und Erziehung bedacht. Im Rahmen der gesetzlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus boten beide Institutionen ab Mitte März 2020

vorübergehend keine oder nur eine eingeschränkte Betreuung an. In dieser Zeit wurden die Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Gewährleistung des Auftrags zur Bildung und Erziehung der Kinder vor besondere Herausforderungen gestellt. Es stellt sich daher die Frage, inwiefern Fachkräfte auch in dieser Zeit in der Lage und bereit dazu waren, Eltern und deren Kinder zu unterstützen. Im Vortrag werden Ergebnisse einer Online-Befragung pädagogischer Fachkräfte aus Kitas und Kindertagespflege-Einrichtungen während der Schließzeit im Frühjahr 2020 berichtet. Im Fokus stehen Begründungen, während dieser Zeit (keinen) Kontakt mit Eltern gehabt zu haben sowie diesbezügliche Unterschiede zwischen Kita-Leitungskräften, Kita-Fachkräften und Tagespflege-Fachkräften. Fachkräfte, die in Kontakt mit Eltern standen, verwiesen zur Begründung oft darauf, Eltern wichtige Informationen und Ratschläge geben zu wollen. Fachkräfte, die während der Schließzeit nicht in Kontakt mit Eltern standen, begründeten dies häufig mit datenschutzrechtlichen Aspekten sowie damit, dass der Kontakt bereits in der Verantwortung der Leitung liege. Diese und weitere Studienergebnisse und deren praktische Implikationen werden im Vortrag genauer vorgestellt und diskutiert.

Prof. Dr. Nina Hogrebe, Stefan Schulder (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg), Dr. Anna Marina Pomykaj (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Segregation in der Kindertagesbetreuung in Deutschland: Ergebnisse auf Basis nationaler Bildungsstudien

An frühkindliche Bildung und Betreuung wird die Erwartung herangetragen, dass sie einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leistet und Inklusion fördert. Entmischungsprozesse (=Segregation) in Kindertageseinrichtungen (Kitas) wirken diesen Zielen grundsätzlich entgegen. Bislang gibt es jedoch nur wenige Forschungsergebnisse zu Segregation in frühpädagogischen Einrichtungen. Erste Untersuchungen zum Ausmaß von Segregation in den USA, Norwegen und Deutschland zeigen, dass der Anteil sozial benachteiligter Kinder und/oder Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas zwischen Null und mehr als 80 Prozent schwanken kann. Die Studien in Deutschland sind bislang jedoch auf ausgewählte lokale Untersuchungskontexte beschränkt, während internationale Forschung auf relevante regionale Unterschiede innerhalb von Ländern verweisen. Im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojektes „Segregation und Trägerschaft (SET). Eine quantitativ-qualitative Studie zur Untersuchung von sozialer und ethnischer Entmischung in Kitas“ untersuchen wir Segregation anhand von Daten auf nationaler Ebene und nehmen dabei regionale und bundeslandspezifische Differenzen in den Blick. Die vorliegende Studie beschreibt anhand von Daten der Erhebung „Kinder und Kitas in Deutschland“ im Rahmen des Sozio-ökonomischen Panels (K2ID-SOEP) und des Nationalen Bildungspanels (NEPS), das Ausmaß und die Varianz der Kita-Zusammensetzung innerhalb und zwischen den Bundesländern. Wir finden unterschiedliche Verteilungsmuster insbesondere zwischen Ost- und Westdeutschland und diskutieren die Forschungsimplicationen unserer Ergebnisse.

Dr. Margarete Jooß-Weinbach (Deutsches Jugendinstitut), Prof. Dr. Gabriel Schoyerer (Katholische Stiftungshochschule München)

Offenes Arbeiten zwischen programmatischem Anspruch und praktischer Wirklichkeit – Empirische Analysen aus dem ProKi-Projekt

Zusammenfassend thematisiert das ‚offene Arbeiten‘ unabhängig von bestimmten Vorstellungen von räumlichen Konzepten und personellen Zuständigkeiten einen Prozess, der die beteiligten Fachkräfte, Kinder und Eltern als Mitgestalter des Lebensraums Kindertageseinrichtung adressiert. Zugleich gibt es aus organisationstheoretischer Perspektive Hinweise, dass ‚offen arbeitende‘ Kindertageseinrichtungen der Gefahr einer möglichen Verantwortungsdiffusion auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte ausgesetzt sind. Erklärt wird dies primär mit der potentiellen sozialen, personellen und räumlichen All-Zuständigkeit der pädagogischen Fachkräfte.

Der Vortrag will sich mit diesem Themenfeld näher auseinander setzen, wobei ausgehend von diskursiven Vorannahmen zum offenen Arbeiten die selbst zugeschriebene Programmatik der aufgesuchten Praxis zu seinen Leistungspotentialen mit der empirisch herausgearbeiteten Betreuungswirklichkeit relationiert wird: Offenes Arbeiten – so unsere aus dem empirischen Material abgeleitete These – zeigt sich als ein pädagogischer Ansatz mit in hohem Maße zugeschriebenen Erwartungen an seine pädagogische Wirksamkeit, wobei die praktischen Bedingungen zur Umsetzung dieser Leistungserwartungen die zentrale Ressource und Herausforderung darstellen. Aus der Perspektive einer ethnographisch-praxeologischen Forschung sollen anhand empirischer Beispiele Praktiken aufgezeigt werden, wie die konkrete Alltagsgestaltung der offenen Arbeit vor dem Hintergrund spezifischer Bedingungen realisiert wird.

Dr. Ina Kaul (Universität Kassel)

Didaktik der Pädagogik der frühen Kindheit: Ein vergessener, pädagogischer Ansatz?

Lehren und Lernens rekurren in theoretischer Hinsicht auf eine Bandbreite disziplinärer Bezüge, die insbesondere in der Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik verhandelt werden. Zugleich liegen sie „in historischen Deutungsvarianten vor und müssen andererseits von jeder Generation von Wissenschaftlern als kategorialer Grundrahmen der eigenen Disziplin reformuliert werden“ (Burchardt 2016, S. 124). Im Zuge der Anerkennung des Kindergartens als Bildungsinstitution und in den Akademisierungsbemühungen ist demnach die Pädagogik der frühen Kindheit aufgefordert, eine frühkindliche Didaktik theoretisch, aber auch empirisch zu fassen, die sowohl der Komplexität ihrer disziplinären Zusammenhänge, als auch den Anforderungen und Herausforderungen der Handlungsfelder begegnet und diese reflexiv thematisiert. Auch wenn sich einige Ansätze neuerer, aber auch älterer Geschichte mit Lernen und Lehren in frühpädagogischen Handlungskontexten befassen (vgl. Kasüschke, 2010; Neuß, 2013; Reißmann, 2018), gerät eine übergeordnete, einschlägige Didaktik der Frühpädagogik zu wenig in den Blick, die sich bewusst gegen eine schulisch orientierte Didaktik positioniert und damit einen eigenen Referenzrahmen schafft und an einem didaktischen Diskurs teilnimmt. Der Vortrag fokussiert anhand theoretischer Setzungen Differenzlinien und arbeitet anhand dieser und mit Bezug auf empirischer Auszüge didaktische Perspektiven der Pädagogik der frühen Kindheit heraus und stellt diese zur Diskussion.

Prof. Mag. Evelyn M. Kobler (Pädagogische Hochschule Salzburg)

Kompetenzfacetten elementarpädagogischer Fachkräfte im Bildungsbereich Natur und Umwelt -eine empirische Untersuchung aus Österreich

In diesem Beitrag werden eingangs die bildungspolitischen Hintergründe der vorliegenden Untersuchung aus Österreich dargestellt. Rekurrend auf aktuelle empirische Ergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum wird die Bedeutung professioneller Handlungskompetenz innerhalb der Wirkmechanismen früher naturwissenschaftlicher Bildung beleuchtet. Daran anschließend werden die untersuchten Kompetenzfacetten Selbstwirksamkeitserwartungen und Lehr-Lernüberzeugungen im Modell der Professionellen Kompetenzen elementarpädagogischer Fachkräfte verortet sowie die Operationalisierung der untersuchten Konstrukte vorgestellt. Weiters werden die Stichprobe und die Datenerhebung beschrieben. Im Anschluss daran erfolgt die Präsentation der Ergebnisse der vorliegenden Querschnittserhebung mittels Online-Fragebogen (n=252) zur Ausprägung und dem Zusammenhang der Kompetenzfacetten Selbstwirksamkeitserwartungen und LehrLernüberzeugung elementarpädagogischer Fachkräfte (in den Dimensionen konstruktivistisch, ko-konstruktivistisch und instruktivistisch) im Bildungsbereich Natur und Umwelt unter Kontrolle von Allgemeiner Selbstwirksamkeitserwartung, Interesse am Bildungsbereich, Berufserfahrung und domänenspezifischen Fortbildungen werden berichtet. Der Beitrag schließt mit den Limitationen der Untersuchung und der Diskussion der Ergebnisse.

Prof. Dr. Anke König, Linda Wellmeyer (Universität Vechta)

Konstant im Wandel: Ambivalenzen im Handlungsfeld als Hemmschuh der Reform

Mit dem Beitrag werden die Professionalisierungsbestrebungen der letzten Jahrzehnte kritisch in den Blick genommen. Dazu werden zwei Zugänge gewählt: Zum einen wird mit strukturellen Analysen (u.a. Dokumentenanalysen) ein multiperspektivischer Blick zurück auf die Nullerjahre geworfen. Zum anderen wird anhand von Interviews eine mikroanalytische Perspektive in die Berufskultur eröffnet. Das Datenmaterial wurde im Kontext des ersten großen Kita-Streiks 2015/16 erhoben und mittels der Interaktionistischen Handlungstheorie nach Strauss (2014) ausgewertet. Es wurde im Hinblick auf diverse - in der Disziplin und Politik erörterten - Spannungsfelder sondiert. Dabei zeigen sich Tendenzen in der Berufskultur, die dem Erfahrungswissen und der Persönlichkeit bzw. Persönlichkeitsmerkmalen eine besondere Bedeutung für die Erfüllung sogenannter Kernaktivität zuzuschreiben. Beim Kontrastieren mit der Professionalisierung (Akademisierung) wird darüber hinaus deutlich, dass diese weniger im Kontext der Weiterentwicklung des Systems und als Chance diskutiert wird, sondern in Bezug auf die eigene Bildungs- bzw. Berufsbiographie als Vergleichsschablone und zugleich als Legitimation für die Kontinuität.

Im Zusammenspiel der beiden Analysen werden Ambivalenzen im Handlungsfeld als Hemmschuh der Reform deutlich. Pädagogik als Reflexion ist in den Handlungsfeldern der Pädagogik der frühen Kindheit ein uneingelöstes Versprechen. Pädagogik braucht aber nicht nur praktische Orientierung, sondern auch forschende „Anstrengung“ (Tenorth 2003) und damit Reflexion.

Emely Knör (Pädagogische Hochschule Weingarten), Janine Rüdüsüli (Pädagogische Hochschule St. Gallen), Jutta Sechtig (PH Weingarten), Franziska Vogt (PH St.Gallen)

Strukturen von Familienzentren in der Bodenseeregion – Ein internationaler Vergleich

Familienzentren sind vielfältig hinsichtlich ihrer Ziele und Strukturen, da sie in unterschiedliche soziale Kontexte eingebettet sind (Schmitz & Spieß, 2019) und bündeln verschiedene niederschwellige sozialraumorientierte Unterstützungsangebote für Familien (z. B. Familienberatung, kreative Aktivitäten für Kinder und Eltern, Sprachkurse, Kinderbetreuung) in einer einzigen Einrichtung (Schubert et al., 2020; Stöbe-Blossey, 2013).

Die IBH-Studie, aus der berichtet wird, hat zum Ziel, die Vielfalt an Strukturen von Familienzentren zu erfassen, in Beziehung zu den Angeboten zu setzen und zu untersuchen, mit welchen Strategien Familien mit Migrationserfahrung Teilhabe ermöglicht werden soll.

Der Vortrag stellt die Ergebnisse einer Online-Befragung von 129 Familienzentrumsleitungen in Süddeutschland, Österreich, Liechtenstein und der Deutschschweiz vor. Der Fokus liegt auf den Resultaten zu strukturellen und organisatorischen Angaben sowie der Angebotspalette. Diese zeigt sich als breit gefächert und deckt in den meisten Fällen die Bereiche der Begegnung, Bildung, Beratung und Betreuung ab. Zudem werden unterschiedliche Typen von Familienzentren betrachtet. Im Ländervergleich zeigen sich Unterschiede bei den beteiligten Trägerschaften: In der Schweiz übernehmen Vereine signifikant häufiger die Trägerschaft, in Deutschland die Kirchen. In Bezug auf die Finanzierung machen in beiden Ländern öffentliche Gelder den Hauptanteil aus.

Dr. Michael Lichtblau, Dr. Heike Wadepohl (Leibniz Universität Hannover)

„Professionalisierung durch Weiterqualifizierung?“ – Ergebnisse zur Wirksamkeit der KoAkiK- Weiterqualifizierung für frühpädagogische Fachkräfte zur kognitiv aktivierenden Interaktionsgestaltung im Kita-Alltag

Ergebnisse (inter-)nationaler Studien heben die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen (institutionellen) frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für die kindliche Entwicklung hervor (Anders, 2013). Allerdings weisen die empirischen Befunde im deutschsprachigen Raum darauf hin, dass die (Prozess-)Qualität im Kita-Alltag verbesserungswürdig erscheint und vor allem besonders lernförderliche, kognitiv aktivierende Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern nur selten und in geringer Qualität realisiert werden (Wadepohl, 2016; Wadepohl, Mackowiak, Fröhlich-Gildhoff & Weltzien, 2017).

Aus diesem Grund verfolgen die interdisziplinären KoAkiK-Verbundprojekte das Ziel, die professionellen Kompetenzen von Kita-Teams im Hinblick auf die alltagsintegrierte Umsetzung kognitiv aktivierender Fachkraft-Kind-Interaktionen durch eine Weiterqualifizierung zu verbessern und eine langfristige Implementation des KoAkiK-Konzepts in der Praxis zu unterstützen. Begleitend findet eine umfangreiche wissenschaftliche Evaluation der Weiterqualifizierungsmaßnahme im Mixed Methods-Design statt.

Der Vortrag skizziert einerseits das KoAkiK-Weiterqualifizierungskonzept, andererseits werden zentrale Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Evaluation vorgestellt und kritisch reflektiert.

Britta Menzel, Antonia Scholz (Deutsches Jugendinstitut)

Gleicher Zugang für alle? Eine steuerungstheoretische Perspektive auf lokale Zugangsgestaltung zu frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland, Kanada und Schweden

In vielen Ländern besuchen Kinder aus Familien in benachteiligten Lebenslagen seltener Kindertagesbetreuungsangebote (Blossfeld et al. 2017). Ursächlich für solche Phänomene sozialer Ungleichheit sind nicht zuletzt strukturelle Rahmenbedingungen, die Zugänge zu frühkindlicher Bildung und Betreuung erschweren können (Pavolini/Van Lancker 2018). In dezentral organisierten Betreuungssystemen sind Prozesse lokaler Steuerung zentral für die Gestaltung dieser Zugänge (Stöbe-Blossey 2012). Den Kommunen fällt nicht nur in Deutschland (Kelle/Mierendorff 2020), sondern auch in anderen Ländern (Campbell-Barr/Bogatić 2017) eine wichtige Rolle in der Umsetzung der jeweiligen politischen Vorgaben zu. Vor diesem Hintergrund nimmt der Beitrag aus einer governance-analytischen Perspektive das kommunale Steuerungshandeln in der Zugangsgestaltung zu Kindertagesbetreuung in Deutschland, Kanada und Schweden in den Blick. Untersucht wird im Rahmen von drei empirischen Fallstudien, welche Handlungsspielräume und –grenzen Akteure der lokalen Verwaltung in der Angebotsgestaltung haben und wie sie diese nutzen, um Zugänge für benachteiligte Kinder zu verbessern. Datengrundlage bilden qualitative Experteninterviews mit Kommunalvertreter*innen (n = 15), die im Rahmen der Equal Access Studie (2017-2020, Deutsches Jugendinstitut) geführt wurden. Die Ergebnisse zeigen im internationalen Vergleich einerseits, inwiefern kommunales Steuerungshandeln durch die jeweiligen nationalen Vorgaben determiniert wird. Andererseits lassen sich Unterschiede in der Nutzung von Handlungsspielräumen feststellen: die Prioritätensetzung der Kommunen in der Umsetzung können Zugänge für benachteiligte Kinder (zusätzlich) erschweren.

Stefan Michl, Boris Geier (Deutsches Jugendinstitut)

Welche Ansprüche haben Eltern, Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen an eine gute frühkindliche Bildung und Betreuung? Vorstellung multiperspektivischer Daten zur Qualität von Kindertagesbetreuung

Ausgehend von der Debatte über Qualität in unterschiedlichen FBBE-Settings und dem Mangel an entsprechenden quantitativen Daten wurden am Deutschen Jugendinstitut von 2015 bis 2018 drei Studien (MS-Kita, ProKi, QuidKit) durchgeführt, die unterschiedliche Perspektiven auf pädagogische Qualität vergleichbar erheben. Die großangelegten Befragungen fokussieren Erwartungen und Einschätzungen von Eltern, Fachkräften und Kindertagespflegepersonen. Fragen zu Ansprüchen an und Bewertungen von Qualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowohl aus Elternsicht als auch aus Sicht der Betreuungspersonen wurden parallelisiert erhoben und werden zielkindbezogen analysiert. In den zugrundeliegenden, umfangreichen Datensätzen werden aus den Perspektiven unterschiedlicher Bezugspersonen Merkmale der Zielkinder (z.B. Einschätzungen der Kompetenzen), Erwartungen und Bewertungen der Pädagogik, Einschätzungen zur Kooperation zwischen Eltern und Betreuungspersonen sowie soziostrukturelle Merkmale erfasst.

In diesem Vortrag werden zunächst die methodischen Zugänge der Projekte und das (multiperspektivische) Analysepotenzial der Datensätze vorgestellt. Darauf aufbauend werden Ergebnisse zu den Erwartungen von Eltern, Fachkräften und Kindertagespflegepersonen an eine optimale pädagogische Qualität, sowie Zusammenhänge zu kontextuellen und soziostrukturellen Merkmalen dargestellt. Darüber hinaus werden die Unterschiede im pädagogischen Alltag zwischen den beiden Kinderbetreuungssettings, der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege, herausgearbeitet.

Diverse Weiterbildungsformate gelten als Hoffnungsträger für die Professionalisierung im Bereich der Elementarpädagogik. E-Learning Angebote weisen in der Erwachsenenbildung eine lange Tradition auf, im Bereich der Elementarpädagogik befinden sich diese erst im Aufbau. Im Erasmus+ Projekt „Qualimentary“ wird die Wirksamkeit einer Blended-Learning Fortbildung erforscht. Neben diesem Forschungsschwerpunkt werden zwei weitere Fragestellungen analysiert: a) Was ist der Weiterbildungsbedarf von pädagogischen Fachpersonen in Österreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Portugal und Slowenien? b) Wie gestaltet sich die Interaktionsqualität in den elementarpädagogischen Einrichtungen dieser Länder? Die Ergebnisse zeigen dringende Bedarfe sowohl an Fortbildungsangeboten als auch an Verbesserungen der Interaktionsqualität vor Ort in allen beteiligten Ländern:

- Die meisten elementarpädagogischen Fachpersonen (N = 517) aus allen Ländern haben den Wunsch nach Fortbildungen im Bereich „Unterstützung und Beziehungsaufbau“ geäußert.
- Positiv hervorzuheben sind 76% (N = 82) der elementarpädagogischen Fachpersonen, welche emotional für die Kinder verfügbar sind (M = 6.3). Aufholbedarf zeigt sich hingegen bei 12% (N = 51) der Fachpersonen im Kindergarten. Diese entwickeln keine Konfliktlösungsstrategien mit den Kindern (M = 4.6) und 16% (N = 31) der Fachpersonen in der Krippe verändern Räume und Materialien zur Exploration entlang eines festen Plans ohne eine Beobachtung der Kinder (M = 3.8).

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit (früh)pädagogischen Ansätzen, die als programmatische Verdichtungen pädagogischer Grundsätze und Handlungsweisen verstanden werden, ist bislang auf wissenschaftlicher Ebene noch wenig entwickelt und analysiert. Das BMBF Forschungsprojekt „RaumQualitäten“ setzt an dieser Stelle mit zwei Analysen an, die sich auf pädagogisch intendierte und im Verhältnis hierzu von Kindern „gelebte“ Räume beziehen.

(Früh)pädagogische Ansätze enthalten und materialisieren jeweilige Auffassungen von Bildung und Lernen in ihren Raumkonzeptionen sowie in den Ein- und Ausrichtungen von Materialien in Kindertageseinrichtungen. Gleichzeitig werden Räume im Alltag von Kindern „gelebt“ (Muchow et.al 2012), sprich in spezifischer Weise erfahren. Mit der phänomenologischen Analyse wird sich im Projekt dem Verhältnis intendierter Räume und kindlicher Raumerfahrungen genähert. Der Beitrag widmet sich damit Konstitutionsprozessen frühpädagogischer Räume: Wie gestalten sich Räume und Dinge in Kindertageseinrichtungen, wie werden sie wahrgenommen und erfahren? Die phänomenologische Analyse von Videoszenen aus zwei unterschiedlichen Kindertageseinrichtungen soll dazu beitragen, die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Intentionen und gelebten Räumen für die Anregung von Bildungsprozessen herauszuarbeiten.

Dr. Beatrice Rupprecht, Dr. Katrin Lattner (Universität Leipzig)

Professionalisierung durch Forschung? Die Sichtweise von pädagogischen Fach- und Leitungskräften zum Mehrwert von Forschungsergebnissen und eigenen Forschungsbeteiligungen

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Professionstheorien sticht der gemeinsame Standpunkt hervor, dass ein Expertenwissen auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse erarbeitet bzw. entwickelt wird, welches in der Arbeit mit Adressatengruppen Anwendung findet. Hierbei scheint die frühpädagogische Forschung eine doppelte Funktion mit Blick auf die Adressatengruppen zu erfüllen, die implizit und teils explizit in den Veröffentlichungen zur Professionalisierung in der Frühpädagogik der letzten Jahre mitschwingt: Die Erforschung der AkteurInnen in der Praxis für die AkteurInnen in der Praxis. Eine bislang wenig beachtete Frage scheint in diesem Zusammenhang zu sein, wie die vielfältigen Forschungsergebnisse und -erkenntnisse, die in unserer Disziplin generiert werden, in der Praxis ankommen. Das heißt, in welcher Art und Weise werden Forschungsergebnisse von pädagogischen Fachkräften in der Praxis wahrgenommen und inwieweit profitiert diese Akteursgruppe unmittelbar von der Forschung im Feld?

Der Beitrag setzt sich auf der Grundlage der Ergebnisse im Projekt „Forschung trifft Kita“ mit dieser Fragestellung auseinander und zeigt auf, welchen Nutzen pädagogische Fachkräfte aus der Teilnahme an Forschungsprojekten ziehen und welchen Zugang sie zu Forschungsergebnissen allgemein haben.

Dr. Tanja Salem, Prof. Dr. Drorit Lengyel (Universität Hamburg)

Professionelle Fähigkeiten frühpädagogischer Fachkräfte für sprachliche Bildung: Wahrnehmung, Interpretation und Handlungsplanung

In Kindertageseinrichtungen gelingt es bislang noch nicht, den pädagogischen Alltag so zu gestalten, dass Kinder in ihrem (mehr-)sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess ausreichend Unterstützung erfahren. Vor diesem Hintergrund rücken die Voraussetzungen frühpädagogischer Fachkräfte für diese Aufgabe ins Blickfeld. In Konzepten frühkindlicher Bildung wird die Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit als bedeutsam dafür angesehen, pädagogische Angebote so zu planen und in actu zu gestalten, dass sie Kinder in ihrem Entwicklungs-Bildungsprozess unterstützen. In kognitiven Modellen professioneller Kompetenz wird davon ausgegangen, dass die Fähigkeiten Wahrnehmung, Interpretation und Handlungsplanung eine Gelenkfunktion zwischen professionellen Dispositionen und dem Handeln (Performanz) übernehmen. Der Vortrag widmet sich der Frage, wie diese Fähigkeiten in Bezug auf die sprachliche Bildung bei frühpädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen beschaffen sind und in Beziehung mit verschiedenen Dispositionsfacetten wie dem fachlichen Wissen stehen. Im Rahmen eines interkulturell-erziehungswissenschaftlichen und linguistischen BMBF-Verbundprojekts wurden die o.g. Fähigkeiten über Video-Stimulated-Recall-Interviews mit sechs frühpädagogischen Fachkräften erhoben und mittels der qualitativen inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse ausgewertet. Ein zentrales Ergebnis ist, dass ein breites Wahrnehmungs- und Interpretationsspektrum in Verbindung mit einem hohen formal-linguistischen Wissen steht: So werden sprachliche Ebenen im Sinne des Regelsystems fokussiert, aber auch ganzheitlich über Sprachen als Mittel zum Zweck des Lernens, der Bildung und der Entwicklung für Kinder reflektiert. Es

findet also eine kognitive Vernetzung von sprachlicher Bildung mit Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten statt, die angesichts der Aufgabe einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung von hoher Relevanz erscheint.

Dr. Ulrike Sell (Goethe-Universität Frankfurt)

„(Un-)Gleichheitskritische Überlegungen zur Professionalisierung von kindheitspädagogischen Fachkräften in Mehrgenerationengesellschaften“

Auf der Grundlage des Professionalisierungsmodells von Oevermann (1996; 2002) und dessen Weiterführung durch Wernet (2014) möchte ich einen Bezug zum professionellen (früh-)pädagogischen Handeln herstellen (vgl. Sell 2020). Ist nach Wernet der Lehrerberuf dadurch gekennzeichnet, dass er in alle drei von Oevermann genannte professionalisierungsrelevante Problemfoki involviert ist, wird auf subjektivierungstheoretischer Basis eine Hierarchisierung dieser Problemfoki im Bereich der Frühpädagogik begründet.

Desweiteren werden die Überlegungen von Kuhn (2014) zur Professionalisierung kindheitspädagogischer Fachkräfte zur Differenzkategorie Migration auf die Differenzkategorie Generation übertragen und auf ihre Relevanz für die Professionalisierung kindheitspädagogischer Fachkräfte geprüft. Nach einer kurzen Darstellung der Überlegungen von Kuhn wird der Anspruch auf Nicht-Besonderung bzw. Gleichheit (Egalität) sowie der gleichzeitig erhobene Anspruch auf Anerkennung von Differenz auf die generationale Differenz Erwachsensein – Kindheit bezogen. Auf adultismuskritischer Basis werden (un-)gleichheitskritische Überlegungen zur Professionalisierung von kindheitspädagogischen Fachkräften in Mehrgenerationengesellschaften angestellt.

Damit soll ein Beitrag zur Strukturierung der heterogenen theoretischen Zugänge zur Professionsentwicklung und Professionalisierung für die Pädagogik der frühen Kindheit geleistet werden.

Prof. Dr. Ulrich Wehner (Pädagogische Hochschule Karlsruhe)

(Frühe) Bildung als Erlebnis. Zwischen klassischer Erlebnispädagogik und elementarer Erlebnispädagogik

Für die Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen entwickelt, hat die Erlebnispädagogik noch immer dort ihren Schwerpunkt. Mit einem gerade auch elementarpädagogisch einschlägigen Weltzugang, nämlich dem „Erleben“, hat sie mit einem elementarpädagogisch klassischen Erziehungs- und Bildungsziel, nämlich der „Persönlichkeitsbildung“ enormen Bedeutungszuwachs erlangt. Auf ihrem Erfolgskurs nimmt sie die Elementarpädagogik bislang gleichsam nur als blinden Passagier mit. Zwar strahlt das Konzept Erlebnispädagogik auf der Handlungsebene längst vielfältig in elementarpädagogische Bereiche hinein, doch bleibt in einschlägigen Standardwerken die Frage unberührt, inwiefern das Konzept heute auch schon Kinder im Lebensalter von 0 bis 6 Jahren adressiert. Das ist keine Frage von Inklusion und Diskriminierung. Ein Konzept das „Erleben und Lernen“ auf bestimmte Art und Weise in den Mittelpunkt rückt, kann alle Kinder, oder eben auch nur Adressaten mit einem gewissen Lernentwicklungsstand ansprechen. Da hierzu noch keinerlei Aussagen vorliegen, ist eine Analyse von Diskursen ausgeschlossen. Im Rekurs auf Standardwerke wird untersucht, inwieweit in lern- und bildungstheoretischen Grundlagen der Erlebnispädagogik

implizit elementarpädagogisch stringente An- und Ausschlüsse vorliegen. Im Rahmen dieser Analyse werden an fragwürdigen Stellen auch diskursiv Vorschläge unterbreitet, wie die innere Stringenz des Konzeptes und die Anschlussfähigkeit zur Elementarpädagogik erhöht werden könnten.

Dr. Andreas Wildgruber (Staatsinstitut für Frühpädagogik Bayern)

Welche Bildung bieten Horte Kindern im Grundschulalter?

Der ab 2025 geplante bundesweite Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung im Grundschulalter deutet auf einen weiteren Ausbau - auch der Horte - hin. Jedoch die „Frage, wie Angebote ausgestaltet sein müssen, damit sie eine kindgerechte Antwort auf die Herausforderungen des Aufwachsens und auf die zunehmende Institutionalisierung von Kindheit sind, wird derzeit weder gestellt noch ausreichend beantwortet“ (Bundesjugendkuratorium 2019, S. 3). Anhand der Möglichkeiten für Aktivitäten und Partizipation in Horten geht der Vortrag der Frage nach, welche Anzeichen sich für eine kindgerechte Bildung in Horten zeigen.

Die Studie „Qualität im Hort (QuiHo) – Leitungsbefragung in Tageseinrichtungen für Schulkinder“ wurde als Online-Fragebogenstudie, an der sich 56,1 % (n = 1124) der Leitungen aller bayerischen Horte beteiligten, umgesetzt.

Welche Bildung bieten Horte Kindern im Grundschulalter? Aus (teil-)offenen Fragen zu freien Aktivitäten und zum Angebot von strukturierten Aktivitäten für die Kinder in den Horten wurden Bildungsthemen und methodische Umsetzungswege herausgearbeitet. Ergebnisse zu Möglichkeiten der Partizipation zeigen auf, in welchen inhaltlichen Bereichen (z.B. Hausaufgaben) die Kinder Möglichkeiten zur Partizipation haben und welche systematischen Formen der Mitbestimmung (z.B. Kinderkonferenzen) den Kindern geboten werden.

Die Ergebnisse werden diskutiert im Kontext von Erkenntnissen, welche Interessen und Bedürfnisse Kinder im Grundschulalter in Studien benennen (z.B. Deinet, Gumz, Muscutt & Thomas, 2018). Sie werden in die Ergebnisse von Ganztagschulforschung eingeordnet, welche strukturellen Merkmale dazu beitragen, dass Kinder von Ganztagsangeboten im Sinne von Kompetenzzuwachs und Wohlbefinden profitieren (z.B. Sauerwein, Thieme & Chiapparini, 2019).

Alexandra Witaschek, Kristè Baužytė, Prof. Dr. Jens Kaiser-Kratzmann (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Eltern mehrsprachig aufwachsender Kinder in der Kita

Aufgrund der hohen sprachlichen Vielfalt in den Kitas wird es als übergreifendes Bildungsziel betrachtet, sprachliche und kulturelle Vielfalt in Form von Wertschätzung und Förderung in den pädagogischen Alltag zu integrieren (z.B. Viernickel et al. 2013). Viele Fachkräfte und Eltern scheinen jedoch die Mehrsprachigkeit der Kinder eher als Gefahr und Einschränkung für deren sprachliche Entwicklung anzusehen (z.B. Lengyel 2017; Knapp et al. 2010). Der wissenschaftliche Diskurs zeigt demgegenüber auf, dass der Einbezug der Herkunftssprachen nicht im Widerspruch zum Deutschspracherwerb steht, sondern darüber hinaus positive Effekte mit sich bringen kann (Reich 2010; Bialystok 2009). Da die Familie entscheidend zu einer gelingenden mehrsprachigen Entwicklung beiträgt, besteht ein Informations- und Beratungsbedarf um

sprachliche Bildung mehrsprachiger Kinder. Es gehört zu den Aufgaben der Fachkräfte, Eltern hierzu ein qualifiziertes Angebot zu machen. Aufgrund der vorhandenen Skepsis der Fachkräfte gegenüber der Mehrsprachigkeit der Kinder gilt es daher Formate zu finden, die über Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte einen positiven Blick auf Mehrsprachigkeit an die Eltern weitertragen. Dieses Desiderat nimmt dieser Beitrag in den Blick und untersucht die Auswirkungen einer Weiterbildung für Fachkräfte zum Einbezug von Mehrsprachigkeit auf Elternebene. Im Vortrag werden Einstellungstypen der Eltern mehrsprachiger Kinder zur Integration der Herkunftssprache in der Kita vorgestellt und Effekte der Weiterbildung auf die Einstellungen näher betrachtet.

Poster

Schwerpunkt | Handlungsfelder

Kristine Blatter, Stefan Michl & Regine Schelle

Qualitätsentwicklung in der frühen Bildung durch Wissenstransfer gestalten

Susanne Böckmann & Heike Wadepohl

Zielkindbezogene Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen (ZIK)

Marlene Obermayr

Literacy-Praxis in der Familie – eine Design-Based Research Studie

Schwerpunkt | Professionsentwicklung & Professionalisierung

Peter Cloos, Isabell Krähnert & Katja Zehbe

Begleitung von inklusiven Übergangsprozessen in Elterngesprächen (BeikE)

Stepanka Kadera

Vernetztes Arbeiten und gelingende Kooperationen im Kinderschutz im Rahmen der Professionalisierung elementarpädagogischer Praxis

Nicole Körtge

Informelles Lernen als Element beruflicher Weiterbildung und Professionalisierung: Die Wirkung professioneller Haltung auf informelles Lernen im Tätigkeitsfeld der Frühpädagogik

Stephan Otto

Initiation in die Berufspraxis – Das erste Gespräch zwischen Studierenden und Berufspraktiker*innen als Grenzstelle im pädagogischen Professionalisierungsprozess von angehenden Kindheitspädagog*innen

Sarita Sowka & Kerstin Eschwege

Was ist Qualität in der pädagogischen Arbeit mit Kindern?

Vera Eling, Iris Heß, Thilo Schmidt & Wilfried Smidt

Das Forschungsprojekt Leitungsqualität in Kindertageseinrichtungen (LeiKi) – erste Ergebnisse

Theresa Johannsen & Lisa Keller

Wie gestalten pädagogische Fachkräfte lernunterstützende Interaktionen in unterschiedlich stark strukturierten Situationen im Kita-Alltag? Erste Ergebnisse aus dem Projekt KoAkiK

Madeleine Morhardt, Michael Paal, Anna-Maria Hintz, Heather Hatton, Astrid Marie Lüers, Karsten Speck, Lisa Mudder, Marie-Christine Vierbuchen, Tess Andermann & Ulla Licandro

DivKids-PBS – Adaption, Implementation und Evaluation eines innovativen Mehrebenen-Präventionskonzepts zur Unterstützung und Förderung aller Kinder und Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Schwerpunkt | Pädagogische Ansätze

Dennis Epping

Partizipation als Gelingensfaktor institutionellen Kinderschutzes im Kontext pädagogischer Ansätze

Die Poster werden im Rahmen zweier Strukturen präsentiert:

- Live-Posterchat | Freitag, 12.03., 10:00-11:00 Uhr (siehe auch Programm)
- Padlet (digitales Whiteboard) | durchgängig einsehbar (Link hierzu im Dokument „Zoom-Links Jahrestagung PdfK 2021“*)

* Dieses Dokument erhalten Sie kurz vor der Tagung.

Kulturelles Rahmenprogramm

„Artist in Residence“ Rochus Aust

Im Zuge der Curriculumsentwicklung lädt der Studiengang Kindheitspädagogik und Familienbildung seit dem Wintersemester 2020/21 erstmals Künstler*innen an die TH Köln als „Artist in Residence“ ein. Das Projekt wird gefördert über das Programm „Curriculum 4.0 NRW“.

Rochus Aust ist der erste Residenzkünstler und bringt künstlerische Ansätze in und neben der Lehre zur Geltung. Unter dem Titel „Digitale Irritationen“ stellt der Installations- und Klangkünstler, Medienperformer und Musiker auch im Rahmen der Jahrestagung der DGfE Kommission Pädagogik der frühen Kindheit zwei eigens für die Fakultät erstellten Arbeiten im Loop in einem Zoom-Raum vor. Rochus Aust studierte am Royal College of Music in London und komponierte, inszenierte und produzierte seit 1990 transmediale und interdisziplinäre Großprojekte und Installationen in über 40 Ländern. 2019 wurde ihm der Kölner Kulturpreis für seine kuratorische Tätigkeit im LTK4 – Klangbasierte Künste Köln – verliehen. 2020 erhielt er den interdisziplinären Kunstpreis Beethoven-reloaded und wurde außerdem für seine Telefonkonzerte mit dem Preis „Digitale Musikkulturen“ für innovative Konzertformate ausgezeichnet.

Mehr zum „Artist in Residence“-Programm des Studiengangs: https://www.th-koeln.de/hochschule/artist-in-residence-kuenstlerischer-zugang-zu-digitalitaet_80158.php

Mehr zum Künstler Rochus Aust:
<http://www.rochusaust.de/>

In diesem Kontext möchten wir herzlich Bernhard Wilmes sowie den E-Coaches des Projekts »Curriculum 4.0“ an der TH Köln für ihre tatkräftige Unterstützung danken.

Impressum

Die Tagung wird von der DGfE Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in Kooperation mit der TH Köln, Forschungsschwerpunkt „Bildungsräume in Kindheit und Familie“, und der Universität Koblenz-Landau veranstaltet.

Vorsitz der DGfE Kommission

Prof. Dr. Marc Schulz (Sprecher) (TH Köln)
Bianca Bloch (Justus-Liebig-Universität Gießen)
Prof. Dr. Peter Cloos (Stiftung Universität Hildesheim)
Prof. Dr. Jens Kaiser-Kratzmann (Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt)
Prof. Dr. Melanie Kuhn (Pädagogische Hochschule Heidelberg)
Prof. Dr. Wilfried Smidt (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)

Forschungsschwerpunkt „Bildungsräume in Kindheit und Familie“ der TH Köln

Caroline Hamsch (Kordinatorin)
Prof. Dr. Franz Krönig
Prof. Dr. Andrea Platte (Leitung)
Prof. Dr. Marc Schulz (Leitung)
Prof. Dr. Claus Stieve

Universität Koblenz-Landau

J.Prof. Dr. Melanie Jester
Dr. Thilo Schmidt

Verantwortlich für das Programmheft i.S.d. Presserechts ist der Forschungsschwerpunkt „Bildungsräume in Kindheit und Familie“ der TH Köln, vertreten durch Prof. Dr. Andrea Platte und Prof. Dr. Marc Schulz.

Grafik und Satz

TH Köln, Corporate Communication, Monika Probst

Februar 2021